

XVIII.

Der ersehnte Regen.

Einst herrschte in einer Stadt Indiens eine große Dürre. Die Pflanzen vertrockneten, die Tiere kamen um vor Durst, und unter den Menschen entstanden schlimme Krankheiten. Die Priester frugen die Gottheit, wann diese Dürre von der Gegend genommen werde, und sie antwortete: „Wenn es gelingt, Nischiasingra, den frommen Jüngling, den Sohn jenes heiligen Büßers, der draußen in der Waldeinsamkeit wohnt, in die Stadt zu bringen.“ Die Priester verkündeten den Bewohnern der Stadt den Spruch der Gottheit. Es wurde darauf beschlossen, daß eine Jungfrau aus einer der vornehmsten Familien den Jüngling holen sollte; aber keine wollte es wagen.

Nach langem Bitten entschließt sich endlich Santa, die liebliche Tochter des Königs, welcher in jener Stadt wohnte, den Jüngling herbeizuholen. Auf einem hübschen, mit Blumen und Kränzen reichlichst geschmückten Schiffe fährt sie den Fluß hinab zum Haine, worin der Büßer mit seinem Sohne wohnt. Suchend wandelt sie durch den Wald, und bald ist sie auch so glücklich, den Jüngling an einem murmelnden Quell mitten im Walde zu finden. Als Nischiasingra die liebliche Jungfrau durch die Bäume des Waldes auf sich zukommen sieht, springt er erstaunt auf, und neigt sich tief vor ihr zur Erde; denn er glaubt, ein himmlisches Wesen nahe sich ihm. Freundlich